



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

26. Welcher Gestalt der gottselige Fr. Franciscus etliche tag von Valentz
abgereiset; wie er auch auff dieser Reiß sich verhalten/ und etliche
Wunderthaten gewürcket hab

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Gebett ein Zeichen / und dieser Gestalt kam er in den
 Spor und verbliebe daselbst mit sonderbarer Andacht in
 der Metten; Nach vollendter Metten/ bliebe Er daselbst
 bis zu drey und ein halbe/ oder bis zu vier Ohren. Dieß
 ware nun seine weis zu leben / darin er zu Valenz sich
 gelibet/ also zwar/ daß seine stäe übung gewesen/ immer von
 tag zu tag in Tugenten fortan zu schreiten/ und niemahlen
 rückwärts zu weichen.

Das 26. Capitel.

Welcher Gestalt der Gottseelige F. Franciscus
 etliche Tag von Valenz abgereiset; wie Er auch
 auf dieser Reis sich verhalten/ und etliche wunder-
 thaten gewürcket hab.

In der Gegenwart des Gottseeligen Bruders Francisci
 ware dem Patriarchen also tröstlich / wie nit weni-
 ger sein Rath also nützlich/ daß er ohne ihn fast kein Au-
 genblick seyn konte. Keine wichtige Sach (sie hätte gleich
 das Geistliche oder Weltliche Gericht angetroffen / dan
 beyde ihm als dem Richter anbefohlen waren) ist ihme
 jemahl vorkommen / darin er nicht Franciscum Rathes
 gepfleget hätte ; sintemahlen er in des Dieners Christi
 schlechten und einfältigen Worten ein solches Liecht von
 übernatürlicher Weißheit befunde / daß Er nit zweiffeln
 konte / Gott geb ihm Antwort auff alle vorkommende be-
 schwerlichkeiten durch seinen Diener Franciscum , als
 durch ein Göttliches Oracel. Daher so oft hochermelter
 Patriarch die Dertter seines Erz-Bistums zu Vilitiren
 von Valenz außgereiset/ hat Er nit versaumet Franciscum

H s

mit

mit zu führen/dieser Gestalt/seines guten Raths und Exempels zu genieffen/wie dan auch durch seine aufrichtige conversation (darinnen keine weltliche oder Politische ceremonien zu finden waren;) sich zu ergößen. Dan weisen die beyde Männer dergestalt im Geist vereinbahr/und inmahlen einer Meynung waren / ware ebenfals die innerliche Liebe unter beyden/und ihre freundliche unterhandlung gang verrenlich; inmassen der Liebe brauch ist / beyde lobende einander gang und gar ähnlich und gleichförmig machen; weisen dan der Patriarch Franciscum für einen sonderbahren Gottes Freunde gehalten / hat er auch in aller billigkeit diese Göttliche Freundschaft in Franciscum mehr verehret als die Freundschaft aller Königen und Potentaten dieser Welt / wie solches eben der Patriarch in seiner Predig oder lobrede/die Er hernacher von Franciscum gehalten/selbsten vermeldet hat.

Was aber auff selbiger Reiß mit dem Patriarchen der Diener Christi (außer der Zeit/welche Er sampt dem Patriarchen im Gebett zugebracht) für übungen an der Hand genohmen beschreibet ermelter Patriarch in seiner erklärang mit folgende Worten. Wan F. Franciscus mit mir zu Visiciren hinaußgereiset / brachte er den ganzen Tag bey den Knaben zu/ und erwies sie in der Catholischen Lehr unseres wahren Glaubens; sunge auch mit ihnen etliche Gesängelein/die er selbst gemacht/einige zwar zum Lob des Kindlein Jesu/dieser Gestalt die Liebe Jesu in den Kleinen zu entzündend/andere aber/welche zur pflanzung der Tugend dienlich waren; als er derhalben besaget er weiß / weit mit den Kinderen fortgegangen

gen / hielt er ihnen eine Ermahnung zu den Tugenten / und von den Mittelen dieselbe zu erlangen. Dieser Übung war der Diener Gottes dergestalt zugethan / als würde sein Leib und Seel hindurch gespeiset / also zwar daß nöthig wäre ihn zum essen beruffen zu lassen. Wofern er nun mit in unserem Wirtshaus sondern in einem andern beherbergt ware / sprach er auff's new mit dem Wirth und den Gästen / von der Liebe des Kindlein Jesu. Wan er aber zu Nacht bey mir beherbergt gewesen / ware die Geißelung seines Leibs / so er in seinem Zimmer vornam / also erschrocklich und langwierig / daß ich so woll als auch meine Diener die streich hörten / wie weit auch immer sein Zimmer / von den unserigen abgelegen ware ; Er verbliebe auch eine solange Zeit in seinem Gebett vertieffet / daß ihm zur nachtlicher Ruhe eine gar kurze Zeit übrig ware / und scheint mir wie ein Mirackel zu seyn / daß ein so schwerer und ermüdeter Leib / mit also geringer Nachts Ruhe sich habe erhalten können.

Eben zu selbiger Zeit haben auch der Graff und die Graffin von Benevent, in einer Wahlfahrt zu unser L. Frauen von Puch genant (so eine Kirch von grosser Andacht / und 3. Meyl von Valenz entlegen ist) den gottseligen Franciscum zum gefehrten mitgenommen. Unter andern aber / so Er auff dieser Reiß denckwürdiges hat verrichtet / ist folgendes fürnemslich anzumelden ; an einem Ort / alda die Gräffliche Personen abgestiegen / seynd viele

Dawrs

Bawrs Leut mit Scheeren und Messer hinzugelassen
 damit sie stücklein von den Kleidern S. Francisci abschnei-
 den möchten. Als nun Christi Diener solches vermerckte
 beehrte er der Graff wolte ihm beystehen/und das ungo-
 stümme Volck abhalten; jedoch hat die Gräßliche Autho-
 rität die gewaltsame Andacht der Leuthen nicht behindern
 können. Einer aber auß dem Volck lieffe mit außge-
 strecktem Messer und in grosser Eyl hinzu / in Meynung
 ein stück auß Francisci Mantel zuschneiden / als aber
 der Diener Christi ihn abzuhalten / seine Hand außge-
 streckt / hat der grobe Baur Franciscum in die Hand
 hart verlegt / daß er ihme schier die ganze Maus von der
 Hand abgeschnitten. Beyde Gräßliche Personen hatten
 ein grosses Mitlenden mit ihme / in deme sie die große
 Wund sahen / gaben ihm auch Tucher die Wund zu ver-
 binden/und das viele Blut zu stillen / biß daß ein Wunder
 Arg ihme zuhelffen/gesund wurde; Franciscus aber sahe
 beyde an mit lachendem Mund; und sprach zur Graff-
 innen / (welche seinerwegen gar berrübt und bekümmert
 ware) Schwester Mancía, Erd Kan mit Erd ge-
 heilet werden. Hierauff neigte er sich nach der Erd/und
 segnete dieselbe/ lägte auch etwas davon in die Wund/ und
 verbunde die Hand mit einẽ Tuch. Als sie nun über 2. Stun-
 den hernach bey einem Dominicaner Closter abgestiegen
 nam Franciscus das Tuch von der Wund hinweg / zeigte er
 ne Hand der Graffinnen / und sprach: Schwester Man-
 cía, hab ich nit recht gesagt / sihet doch wie al-
 les schon heyl ist. Alle so gegenwärtig waren besahen die
 Hand / welche zuvor eine so grausame Wund hatte/und
 ware jetzt selbige also frisch und gesund / daß auch das ge-
 ringste

ringste Wabzeichen der voriger Wunden nit fonte gespürer werden/welches dan so vielen Zeugen die es gesehen/nit allein verwunderlich/sondern auch als gar Miraculöf vorkommen ist.

Ein anders Wunderwerck hat sich eben auff selbiger Reiß mit einem stücklein von dem Habit Francisci zuge tragen / dessen auch ermelte Gräßliche Personen Zeugen gewesen. Als sie durch Rocasa unweit von Valenz / gezogen/haben etliche auß Andacht von seinem Kleid stücklein geschnitten ; unter andern hat auch ein Weib alldorten auß sonderbahrer Andacht ein stücklein erhalten/ und mit nacher Haus getragen ; dieß Weib aber wäre in grossen Argwohn bey ihrem Mann gerathen / der auch auß anstiftung des Teuffels bedacht wäre sie umbs Leben zu bringen. Als er derhalben eines Tags bey guter Gelegenheit sein vorhaben zu vollbringen / einen Dolch ergriffen / gibt er damit seinem Weib einen stich / und zwar mit solchem eiffer / daß der Dolch / ohne verletzung des Weibs / sich von der Spitze bis an die Handgreiff gekrümmer. Als derhalbender Mann hierüber erschracke und wissen wolte / wodurch das Weib also vest gemacht wäre / funde er bey ihr das vorgemelte stücklein von dem habit Francisci / daß thro wie ein harnisch gewesen / darüber dan er sich sehr entsetzet/auch New und Leyd über seine Sünd getragen hat.

Das